

## STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

# Vom Stromern und Schreiben

**J**uliane Blech aus Halle verbringt als Hausacher Stadtschreiberin die ersten zwei ihrer sechs Wochen in Hausach und schreibt in dieser Zeit an unserem Stadtschreibertagebuch weiter.

Nicht von den Störchen schreiben, die ich seit meiner Ankunft andauernd, ausdauernd fotografiere, immer im Blick habe, wie auch Berge, Burg und Wald. Nicht über die Politik unseres Landes schreiben, die andauernd herausfordernd. Ich schreibe darüber, wie ich durch Hausach, durch den Wald, über die Brücken und an der Kinzig entlang stromere, über das, was ich höre, sehe. Als Erstes waren es die bunten Bändele, die ich irrtümlich Wimpel nannte, da ich das Wort nicht kannte, Bändele, Fetzele, im Satz und Sätzle nun ein Plätzle, ich denke Spatz, der ein Spätzle, fliegend und ein Gericht. Ich denke an mein Kindergedicht:

Spatzen schmatzen  
wenn sie Spätzle essen  
Spatzenspätzle- Spätzchenfressen  
Spatzen lieben Spätzle  
Spechte nicht  
für Spechte ist das kein  
Gericht  
die Spatzen aber essen  
Spätzle  
was die Spechte nicht  
verstehen  
denen würde sich beim  
Spatzenspätzle- Spätzchenfressen  
der kleine Magen drehen.

Viele Worte klingen anders hier. Sie gefallen mir. Ich baue ihnen ein Nest, klein und rund wie das eines Zaunkönigs, denn große Nester können, so wie ich es beim Schnurren im Waldhorn erfuhr, kostspielig sein. Ich schreibe stromernd vom Rascheln des hohen Narrenbaumes, den krächzenden Dohlen, diesen fliegenden Kohlen, die ins Gemäuer der Burg schlüpfen, von zugewachsenen Scheunen am Wegesrand, knorrigen, noch kahlen Bäumen, ich gehe an einem Hof vorbei, Hunde kommen neugierig heran, ziehen ein Stück des Weges mit, ich bin am Streunen, wie eine Katze, am Träumen, wie das Tal vom Frühling. Ich lausche dem Brodeln der



Juliane Blech ist die 42. Hausacher Stadtschreiberin.

Foto: Privat

Kinzig, die wie ein langer Aal durchs Tal an einem ersten T-Shirt Tag, höre im Supermarkt die Frauen Richtung Kasse laut über die Wechseljahre sprechen und die Ofenpizza, schnell mal hochgehalten, ist echt gut, man schwitzt ein bisschen, Wetterwechsel, Wetter wechselt immer schießen Männer auf Rennrädern vorbei, die Wolken Federn, erste Weidenkätzchen weiden sich im Sonnenschein, ich lausche der nadligen Stille des Waldes, den Stimmen der Straße, den verschiedenen Sprachen, dem Zetern der Amseln, dem leisen Knacken der Krokusse, deren Kelche voll Licht, lausche spielenden Kindern, dem Geräusch eines Rollators, eines Rollkoffers über Pflastergestein, den Geschichten der Wolken, der Sehnsucht, die in allem ein blühender Zweig, ich denke, jedes Gedicht muss ziehen wie ein Teig und eine rote Bank lädt mich zum Schreiben ein und am Schreibtisch später dann, stromern die Worte, dicht heran, was kräht der Hahn noch, den ich sah, vielleicht: horch und jetzt ist der Storch hier doch noch da:

Horch horch ein Storch  
klappert da oben  
auf dem großen runden  
Nest  
stelt rotbeinig flügel-  
schlagend  
am Rand entlang fliegt  
auf  
fliegt fort ich weiß nicht  
ob nach Ost nach West  
nur dass er aus dem  
Süden  
zurück suchend das  
storchige  
Liebesglück Klapperdi-  
klapp und  
frische Frösche schnapp  
schnapp schnapp

**Bis zum nächsten Mal!**

**Juliane Blech**